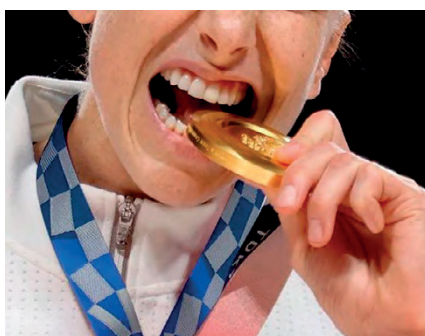


WAS SIND DIE ERFOLGE WERT?

Unser Titelbild signalisiert, dass dem Deutschen Turner-Bund etwas Herausragendes widerfahren ist: erstmals nach langer, langer Zeit wieder eine EM-Medaille in der Rhythmischen Sportgymnastik (siehe Seiten 16-19). Nun könnte der eine oder die andere einwenden: Keine Kunst, es fehlten ja zwei der erfolgreichsten Nationen, Russland und Belarus. Was also ist solch ein Erfolg wirklich wert? Eine Fragestellung, die nicht von der Hand zu weisen ist und die auch auf die kommende EM und WM im Gerätturnen ausgeweitet werden könnte. Vereinfacht ist zu sagen: Wer nicht teilnimmt, kann nicht gewinnen. Das beträfe genauso jeden Favoriten, der sich noch kurz zuvor verletzt hat oder wegen Dopings gesperrt worden ist. Im Falle der von der FIG ausgeschlossenen Nationen Russland und Belarus liegt der Fall noch etwas anders, da den Sportlern die Sperre aufgezwungen wurde. Ob man das gutheißt oder nicht: Der internationale Sport ist in seinem Wesen von äußerst politischer Natur, und er hat sich hehre Regeln gegeben, verankert in der Olympischen Charta. Zu den grundlegenden Prinzipien der Olympischen Bewegung gehöre es, so ist da zu lesen, „der Schaffung einer friedliebenden Gesellschaft förderlich zu sein, die sich der Bewahrung der Menschenwürde verpflichtet fühlt. Die Olympische Bewegung setzt sich zum Ziel, einen Beitrag zum Aufbau einer friedlichen und besseren Welt zu leisten ...“ Das ist mit Spitzensport bisher nur bedingt gelungen. So ist die Olympische Geschichte der Neuzeit immer auch eine Geschichte der Sanktionen und Boykotte im Na-



men der Menschenwürde und Menschenrechte gewesen. So war Deutschland als Kriegstreiber 1920, 1924 und 1948 von den Spielen ausgeschlossen, der Westen boykottierte 1980 Olympia wegen der Afghanistan-Invasion der UdSSR, der Osten revanchierte sich 1984. Beim dreifachen WM-Gold der bundesdeutschen Carmen Rischer 1975 in Madrid fehlten die favorisierten osteuropäischen Länder aus Protest gegen das faschistische Franco-Regime. Südafrika wegen seiner Apartheidpolitik blieb sogar von 1962 bis 1992 vom internationalen Sport ausgeschlossen. Lediglich bei der Aggressionspolitik der USA drückte das IOC in der Vergangenheit stets alle Augen zu – auch das war Politik, Wirtschaftspolitik.

Um es deutlich zu sagen: Es gibt keinen Grund, die Erfolge unserer Gymnastinnen oder der Sieger und Medaillengewinner kommender Monate zu schmälern, gleich, welcher Nation sie angehören. Zu hoffen bleibt, dass russische und weißrussische Athleten in naher Zukunft als Repräsentanten friedlicher Länder wieder mit von der Partie sein dürfen.



Von
Andreas Götze
Chefredakteur

Es gibt keinen Grund, in der jetzigen Situation – im übertragenen Sinne – von der Medaille ein Stück abzubeißen.

Foto: Facebook

Komplizierte Olympiaqualifikation

Die Qualifikationskriterien für die Olympischen Spiele sind eine Wissenschaft für sich. Nicht anders bei den von der FIG jüngst veröffentlichten Regeln für Paris 2024. Wie viele Olympia-Startplätze es gibt und wo und wann sich Teams sowie Turnerinnen, Turner und Gymnastinnen für die Spiele qualifizieren können, haben wir für die Turnsportarten in dieser Ausgabe zusammengestellt. Unser Tipp: herauskopieren und für wiederholtes Nachschlagen zurechtlegen ...



PARIS 2024



24



Um die Nachwuchstitel

Die Jugendmeisterschaften sind der nationale Höhepunkt für den Turnnachwuchs. In diesem Jahr ging es für die Turner in Goslar (Seite 31) sowie für die Turnerinnen in Reilingen um Plätze und Medaillen.

Foto: H.-J. Dörner

34